

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 546.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 192.

Abgabe-Preis für Halle und Oberrhein 2,50 Mark, für die Postbezugs 3 Mark für das Vierteljahr. Die halbesährige und wochenzeitung normal. — (Druck- und Verlagsgeld) Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung, Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung, Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung.

Erste Ausgabe.

Anzeige-Gebühren für die fünfzehntägige Belegzeit oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, für die halbesährige Belegzeit oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, für die wochenzeitung normal. — (Druck- und Verlagsgeld) Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung, Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung, Halle: Druckerei der Halle'schen Zeitung.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 57.
Telephon Nr. 155.

Dienstag, 21. November 1899.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon Nr. 921.

Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.

Die „Freie Vereinigung für Flottenvorträge“ veranstaltete am Sonnabend Abend im großen Saale der Wilharmie einen außerordentlich stark besuchten Vortragabend, an welchem Herr Reichsdirektor z. D. Reinhold Werner über das Thema sprach: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“. Wenn neuerdings die Stimmung für eine Flottenvermehrung im öffentlichen Bewusstsein ist, so kann dieser Erfolg nicht zum wenigsten dem Wirken patriotischer Männer und Vereinigungen, insbesondere auch den Bestrebungen des Flottenvereins zu Gute geschrieben werden. Die Gründe, welche die Segner gegen die Verhinderung ins Feld führen, sind entweder nicht stichhaltig oder sie beruhen auf einer gänzlichen Verkennung der Verhältnisse. Um diese Gemeingefahr zu beseitigen, muß das Volk in seinen breiteren Schichten über die Marine aufklären und bemessen die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer Verklärung übergehend vor Augen führen. Das deutsche Volk hat einen lebhaften Sinn für die See, aber weil ein näheres Verständnis für Marinefragen fehlte, konnte dieser noch nicht in die That umgesetzt werden. Bereits der reichsdeutsche Reichstag hat die Marine als einen der wichtigsten Punkte der äußeren Politik anerkannt, das Schiffbau, Handel und Industrie die geeigneten Mittel seien. Volkswirtschaft, Ansehen und Macht eines Landes zu fördern. Trotz aller Hindernisse legte er seine Ueberzeugung mit unerschütterlicher Energie und eiserner Konsequenz in die That um, und die Erfolge lieferten den Beweis für die Wichtigkeit seiner Anschauungen. Leider gingen diese Erregungen früher eingetreten wären, eine weltbeherrschende Macht hätte werden können. Man braucht nur einmal den Schiffbau anzusehen, um sich von der wunderbaren Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte in den letzten drei Jahrzehnten zu überzeugen. 1875 arbeiteten auf sämtlichen deutschen Werften 111 000 Personen und 1121 Pferdekräfte. Ende 1898 waren aber auf 21 der bedeutendsten schon 300 400 Arbeiter und 16 000 Pferdekräfte beschäftigt. Diese lieferten in demselben Jahre 226 Neubauten von 12 000 T. Gewicht i. M. von 84 Millionen Mk. Auf Stapel standen ferner 215 Schiffe von 432 000 T. i. M. von 235 Millionen Mk. Hierin kamen noch die Kaiserlichen Werften mit 13-15 000 Arbeitern. Neben unseren größten Kriegsschiffen werden auf den angeführten Privatwerften die größten und schnellsten Dampfer der Welt erbaut. Wir sind hierin dem Ausland durchaus überlegen, was von diesem auch

durch reichliche Aufträge anerkannt wird. Der Tonnengehalt der deutschen Handelschiffe hat sich von 1871-98 mehr als verdreifacht. So nehmen wir jetzt die zweite Stelle im Weltverkehr hinter England ein und auch dieses noch sehr überlegen ist, so wird doch der Abstand immer kleiner. Der Außenhandel hat sich in entsprechendem Verhältnis gehoben, ebenso der Unternehmungsgeist durch Anlage von Kapital im Auslande. Besonders freudig ist das Aufblühen der deutschen Hochseefischerei zu begrüßen. Erst 1870 began sich diese etwas zu heben, um in den letzten zehn Jahren einen unermesslichen Aufschwung zu nehmen. Dadurch werden wir nun bald in die Lage kommen, 60 bis 70 Mill. Mk., die wir bisher für den Import von Fischen, namentlich Heering, aufwenden mußten, imstande zu behalten. Die Einfuhr unseres Exportes und Seehandels unter Hinweis auf die Stärkung des inneren Marktes widerspricht den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte. Es wird dabei gar nicht berücksichtigt, daß Deutschland jährlich um mehr als 3 Millionen Einwohner wächst, die in der Export arbeitenden Industrie, der Schiffahrt, im Seehandel und in den Kolonien untergebracht werden müssen, wenn sie nicht durch Auswanderung verloren gehen sollen. Ebenso verkehrt ist es, wenn einzelne Parteien gegen eine Verfestigung Deutschlands am Weltmarkt und dementsprechend an der Weltpolitik sind. Wir würden im anderen Falle einfach unsere Stellung als Großmacht aufgeben müssen. Weil wir aber Weltmarkt und Weltpolitik treiben müssen, so ist auch ein ausgedehnter Schutz durch eine ausreichend mächtige Flotte unbedingt erforderlich, deren Stärke so zu bemessen ist, daß sie anderen Seemächten die nötige Achtung einflößt. Es ist sehr zu bedauern, daß unser Volk in seinen breiteren Schichten, abgesehen von Anfang an unklarer Marine schlichte Symmetrien entgegenzusetzen hat, mit maritimen Verhältnissen, der Wichtigkeit einer unserer Machtstellung angemessenen Flotte noch so wenig vertraut ist, um wie in England und Frankreich auf eine Verstärkung der Seemacht zu drängen und das Parlament zu veranlassen, die betreffenden Forderungen einmütig zu bewilligen. Wenn auch das Verständnis jetzt erfreulich zunimmt, so sind doch nur verhältnismäßig wenige darüber klar, was uns bevorsteht, wenn wir z. B. mit England Krieg befähigen. Die natürliche Folge würde eine Blockade unserer Küste sein, deren Verhinderung auch nach der durch das Flottengesetz von 1898 vorgesehenen Verstärkung unserer Flotte uns unmöglich ist. Sofort würde durch eine solche Blockade unser gesamter Seehandel unterbunden, Ein- und Ausfuhr aus überseeischen Ländern, die für uns Lebensbedingungen sind, hörten auf, die Fabriken ständen still und viele Millionen Arbeiter würden brodeln. Unsere Kolonien würden uns genommen, unsere auf See befindlichen Handelschiffe gefaßt, ohne daß wir irgend etwas dagegen machen könnten. Unterhalb ist nicht im Stande, mehr als drei Viertel seiner Bevölkerung mit Brodtrout zu ernähren. Woher sollen wir uns das letzte Viertel nehmen, wenn die überseeische Einfuhr des Getreides ausfällt und selbst im Frieden mit England dort eine Minderzahl eintritt? Eine Hungersnot würde uns bedrohen, die uns zwänge, jeden schimpflichen

Frieden über uns ergehen zu lassen, den uns der Gegner anfnstige. Wir würden nicht nur enorme Kriegskosten zu bezahlen haben, sondern auch vom Meere verdrängt werden, unser Handel gänzlich naturgemäß auf andere Länder über, unsere Industrie dem Ausland entgegen und mit der notwendigen eintretenden Verarmung würde Deutschland auf einem Staate dritten und vierten Ranges herabgedrückt, um sich in absehbarer Zeit nicht wieder erheben zu können. Dies Schicksal würde mit den nachdenklichen Deutschen nur zu brutal überkommen, wenn ein solcher Krieg ausbräche, solange wir zur See so schwach sind wie augenblicklich und nach 1903, wobei noch gar nicht einmal das Bombardement und die Brandstiftung unserer Küstestädte berücksichtigt sind, die unsehbar eintreten würden, wenn wir es mit dem humanen England zu thun bekämen. Die feindliche Gesinnung von dieser Seite ist lediglich auf Handelsneid zurückzuführen. Es fragt sich nun, wie werden wir im Stande sein, uns gegen einen Angriff zu schützen und ihn abzuwehren? Die einzige Antwort darauf lautet: durch eine entsprechend starke Flotte von Umlinienschiffen, deren vornehmster Zweck in dem Frieden von unseren Küsten fern und deren beiden deutschen Meeren frei von Blockade zu halten. Dieser stimmt jedoch freudig dem neuen Flottenprogramm der Regierung zu und schloß mit der Mahnung: „Daut Umlinienschiff! Wer nicht in diesen Ruf einstimmt, der verunglückt sich am Vaterlande, macht sich verantwortlich für dessen Unglück und wird es später zu bereuen haben!“

Deutsches Reich.

Halle a. S., 20. November.
* Die Weltrolle der deutschen Kolonien. Der Wert der gegenwärtigen deutschen Kolonialbesitzes, insbesondere des afrikanischen, wird vielfach in Deutschland selbst noch nicht unterschätzt. Die Mitteilung der „Berl. Korresp.“, daß in den afrikanischen Besitzungen bereits deutsche Kapitalien im Betrage von über 30 Millionen Mark arbeiten, hat diejenigen überzeugt, die in unseren Kolonien nur einen überflüssigen Ballast und wirtschaftlich unbrauchbares Gebiet sehen und sich von dieser Meinung auch nicht durch die Wertvolltheile beirren lassen, die beispielsweise auf englischer Seite über jene Besitzungen gefällt werden. Die Kolonialbesitzer sehen über die Zukunft der Kolonien freier Kapitalien in den Kolonien angelegt sind, mit der Bemerkung hinüber: „Arbeiten mögen so viele Kapitalien, aber irgend welche Zinsen bringen sie nur ganz ausnahmsweise.“ Derartige Äußerungen beweisen nur, daß es den Gegnern der deutschen Kolonialpolitik an Verständnis und Kenntnis in kolonialen Dingen in hohem Grade mangelt. Die älteren, eingearbeiteten Gesellschaften zahlen Zinsen und Dividenden nicht nur „ganz ausnahmsweise“, und diejenigen kolonialen Unternehmungen, die einstmals noch keine Zinsen für die angelegten Kapitalien abwerfen, sind nur noch zu jung. Daß aber 30 Millionen ohne jede Aussicht auf Gewinn von den deutschen Kapitalisten nicht in die Kolonien hineingeführt werden würden, versteht sich doch wohl von selbst, wie es sich auch von selbst ver-

Die Krisis.

Stimme von Helene Lang-Anton (Königsberg).
Es klopfe leise, die Thür öffnet sich halb.
„Mama, ich!“
Die Frau, die im Schmers zusammengekauert am Krankenbett ihres Kindes saß, die federbeigen Händchen in den ihren, hörte nichts.
„Mama, ich!“ Die Dienerin war nahe an sie herangetreten.
Die junge Frau hob den Kopf. Wie elend und verflört sie von den vielen Nachschauern und der Herzensangst ansah! Sie blickte der alten Waid freudig entgegen.
„Der Dienerdienst ist da, Sie müssen heute Abend spielen, das Haus ist ausverkauft und es kann keine Ihre Rolle übernehmen, weil so schon alle beschäftigt sind.“
„Um keinen Preis!“ wehrte die Frau mit geäußerten Gesichtsausdruck ab.
„Aber Nina, Du siehst es doch — das Kind kann mir ja stehen, während ich — nein, so etwas kann kein Mensch verlangen, ich würde wahnsinnig werden!“
Noch immer schwieg die Alte, diese Thränen rollten über ihre faltigen Wangen, sie gab der Frau ja Recht — aber — es mußte doch sein! Die höchste Noth war im Hause, morgen war Gogating und man brauchte die paar Groschen bringen.
„Ja, Mama, ich — dann gehts morgen keine Gage, der Herr Direktor hat das eben gesagt lassen.“
„Allmächtiger Gott! ... Was soll ich nur thun.“
Ein bestiger Hustenanfall drohte dem Leben des Kleinen schon jetzt ein Ende zu machen. Die junge Frau nahm das Kind in die Arme, frodnete den Schweiß von dem wackeligen Gesichtchen und schüttelte es in ihrem Schreden. Als der Anfall vorüber war, und das Kind in großer Schwäche die Augen schloß, konnte man es für tot halten. Dieser Anblick ergab die Mutter so sehr, daß sie für sich schuldig über das Kind warf und schrie:
„Mein, nein, nein, — ich spiele nicht, — soll kommen was mag! Mein Kind, meinen lieben, süßen Jungen in diesen

schweren Stunden verlassen, — das kann ich nicht, Gott verzeih's mir.“
Die alte Dienerin schloß wortlos hinaus.
Ihr mitleidiger Blick kreuzte noch das schönjüngliche Mädchen, das am Fenster saß und Strümpfe stopfte. Kaum konnten die zarten kleinen Finger den großen Wollstrumpf halten.
Die Kleine leuchtete.
„Was ist Dir, Mia?“ fragte die Mutter.
„Nichts, Mama, — mich hungert nur.“
„Geh, laß Dir von Nina Dein Vesperbrod geben.“
„Ich habe es schon gegessen.“
„Dann soll sie Dir das Meine geben.“
„Und Du, Mama?“
„Ich habe keinen Hunger.“
„Schnell hand Mia auf und lief hinaus. Die Mutter sah ihr nach. Wie schmachlich es war, sich durchsichtige, und wie elend und bleich sie ansah! Woher sollte sie auch Kraft bekommen bei diesem färglichen Leben!
Wie war das Alles so gekommen? Wer hätte ihr einst das voraus gesagt! In guten, wohlgeordneten Verhältnissen war sie aufgewachsen, dann hatte sie sich in einen Schauspielverliebt. Die Eltern, die Brüder waren gegen die Verirat, aber sie hörte nicht auf sie, sie liebte ihn und erhoffte ihr Glück von dem Manne.
Ein trauriges Glück! In den ersten Jahren ging es ja, aber dann kam das böse Spiel, seine Lunge ergriff die großen Anforderungen nicht; dazu kam noch, daß er immer öfter mehr krank als nötig, und da ging es eben bergab. Er mußte sein Brod an immer kleineren Bühnen suchen, auch sie mußte helfen.
Du lieber Gott, sie hatte so wenig Talent, aber an diesen kleinen Bühnen stellte man ja auch keine großen Anforderungen. Ob man sie spielte oder lobte, war ihr gleich, sie hatte keinen Ehrgeiz, sie teilte nur des täglichen Brodes wegen, um ihren kranken Mann zu unterstützen und ihre Kinder zu erhalten.
Ihr einziges Glück waren ihre Kinder, und ganz besonders hing sie an ihrem Jungen, er allein machte ihr das Leben noch lebenswerth. Wie sie sich zu ihm setzen verstand, wie unbeschreiblich er schmeicheln konnte! Das kleine blaue Mädchen stand der Mutter viel fremder gegenüber, ihr schweben Wesen hatte nichts ansehnliches.

Als ihr Mann starb, vermehrte sie ihn nicht allzuleb. Siebe war lange in all den Sorgen und Kämpfen untergegangen, und was er noch verdient hatte in der letzten Zeit, war verschwendet worden.
Aber nun stand der Tod die Hand nach ihrem süßen Hohen aus, und sie fühlte im tiefsten Herzen, daß sie Verlust nicht überleben könnte, nicht überleben wollte!
Es klingelte. Gogating kam der Dienerdienst wieder und sie brauchte nicht zu spielen. So hartnäckig konnte ja kein Mensch sein, und der Direktor war zwar kein höflicher, aber ein guter Mann.
Die Waid trat ein und meldete: „Die Frau Direktor.“
Ueberrast erhob sich die junge Frau, es war das erstemal, daß die Frau Direktor sie besuchte — brachte sie etwas Schickliches oder Geld?
„Gottlieb, so gut es ihre Anwesenheit erlaube, ging sie ihr entgegen, begriffte sie und bot ihr einen Stuhl an. Sie legten sich. Eine drückende kleine Pause trat ein. Die Frau Direktor sah sich in dem armenförmigen Zimmer um, ein mitleidiger Blick streifte das franke Kind und blieb an der garten Geiart der jungen Frau haften.
Es wurde ihr augenblicklich angefaßt dieses Jaumeres nicht leicht, ihren Auftrag auszurichten. Aber es mußte doch sein. Sie sagte leise:
„Sie müssen heute Abend spielen, Frau Werner.“
„Geh, Frau, wenn Sie heute nicht spielen, kann mein Mann thätlich werden die Gagen nicht zahlen. Sie wissen, wie schlecht die Geschäfte in der letzten Zeit waren! Das Haus ist heute ausverkauft, mein Mann ist schuldig, morgen seinen Verpflichtungen nachkommen zu können. Denken Sie an vielen Menschen, die unter Ihrer Weigerung leiden würden, vielleicht hungern und frieren. Ihr Kind ist doch bei der alten treuen Maria in guter Obhut.“
Mama, ich habe es doch.“
Mia hatte schmeicheln ihren Arm in den der Mutter gelegt.
„Ich bleibe bei den Kindern und will auf ihn Acht geben.“
Die Direktorin schloß, die kluge Frau erkannte sofort die bessere Fürsprecherin in dem blaffen Kinde, und sie schickte sie

Wegen bevorstehender Trennung und damit verbundener Auflösung unserer Firma stellen wir hiermit unser gesamtes
 Waarenlager zum Ausverkauf.

Schwarze und farbige Seidenstoffe und Sammete
 do. „ do. **wollene Kleiderstoffe** in neuesten Geweben
Lichtfarbene Gesellschaftsstoffe in Wolle u. Seide, **Waschstoffe**
Umhänge * Jackets * Radmäntel
Fertige Kleider * Morgenröcke * Blusen * Unterröcke
Blusenhemden * Damenplaids * woll. u. seid. Schürzen etc.
 werden ganz bedeutend unter Preis ausverkauft!

Da, wie bekannt, wir nur gute Stoffe und beste Konfektion führen, so bietet sich hiermit die seltene Gelegenheit
 zu wirklich vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen!

Bokmann & Serauky

Brüderstrasse 16, Eg. u. I.

Meine Abtheilungen in

Spielwaaren, Papier-Ausstattungen,
Leederwaaren, Luxus- und Geschenk-Artikeln,
Holzwaaren, Schmuckfachen etc.

habe ich in diesem Jahre mit  vielen Neuheiten  auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle ich dieselben bei Einkäufen von
 En gros. **Weihnachts-Geschenken.** En detail.

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstraße 24, nahe am Markt.

Seit 1601 medicinisch bekannt.



Salzbrunner Cberbrunnen

Aerztlich empfohlen bei
 Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- u. Darm-
 katarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Diabetes.
 Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. - Brochüren gratis obenselbst und durch
Furbach & Striebold, Versand der Fürstl. Mineralwasser, Bad Salzbrunn i. Suhl.

Seit 1601
 medicin.
 bekannt.

4238

Flügel und Pianinos,
 großartige Auswahl von Steinweg Nachf.,
 Schwechten, Kaps, Franke, Kuhse etc.
 empfiehlt
H. Lüders, Mittelstr. 910,
 neben Monopol.
 Bei Baarzahlung höchster Rabatt.

Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohl-
 thätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nähr-
 werthes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er
 besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulich-
 keit und ist vermöge seines richtig vertheilten Gehaltes an Eiweiss, Fett,
 Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig
 wirkende Kakao. Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen
 zu Mk. 1.-. Grüne Cartons sind eine Nachahmung.



Fellschauklpferde, 8,50, 10 Mk.,
 11,50, 13,50, 15 Mk. und 18 Mk.
Fellpferde, zum fahren und schaukeln,
 10 Mk., 11,50, 13,50 Mk.
Felltraber, hochlegant, zum fahren
 u. schaukeln, 18 Mk., 20 Mk., 22 Mk.
Holzschauklpferde, 3,50, 5,50,
 7,50 Mk.
Holzpferde, zum fahren und schaukeln,
 4 Mk. u. 6 Mk.
Holzpferde in allen Größen von
 10 Bsp. bis 6 Mk.
Fell-, Reit- u. Geschirrpferde
 in allen Größen.
 Meine Breite in Schauklpferden
 sind außerordentlich billig, und ist es
 angedacht, diesen Artikel rechtzeitig zu
 kaufen, damit die Wünsche betr. Farbe etc.
 befriedigt werden können.
 Die gelaufenen Brede werden gern bis
 Weihnachten zurückgestellt.

Ausschank der Hall. Aktienbrauerei.
 Meine Lokalitäten sind neu renovirt und empfehle ich solche zu Hochzeit
 und anderen Familienfesten.
H. Becker.

Specialgeschäft für
HÜTE
 Chr. Voigt, Halle a. S.
 Gravatten
Handschuhe
 Schmeerstrasse 24.



Geschirrpferde und Rollwagen
 in allen Größen.
Pferdebahnen, Karren u. Pferd,
Oeconomiewagen, Bierwagen,
Kutschen, Post, Milchwagen,
Wasserwagen
 in allen Sorten und Größen.
 - Solide Waare, billige Preise. -

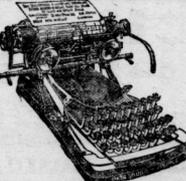


„Edelweiss“
Dampfwäscherei und
Plättanstalt,
 Fernspr. 1257. * Karlstraße 13.
 Abholung, sowie Anfertigung geschieht durch
 eigenes Gespann und Fortsetzer.
 Man verlange Preis-Verzeichniß.

Robert Plötz,
 17 Leipzigerstrasse 17.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO

per Pfd. Mk.: 1,60, 1,80 und 2,00
 Ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.



Pittsburg-Visible-
Schnellschreibmaschine.
 Einfachstes, leichtfaßliches System!
 Alleinvertrieb für Halle a. S. und
 Umgebung bei
J. Zoebisch,
 Papierwaarenhandl. u. Geschäftsbüch. vfabrik.
 Die Maschine wird auf Wunsch acht Tage zur Probe geliefert.

Druck und Verlag von Otto Hiebel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Am heutigen Tage verlegen wir unsere Comptoir-Räume von **Poststrasse 2** nach

Oberer Leipzigerstr. 70/71.

Halle a. S., den 20. November 1899.

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft.

Karmrodt'sche
Musikalien- und Instrumenten-
Handlung
Reinhold Koch, Parfüsserstr. 20.
(Fernspr. 572).

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direction: **M. Richards.**

Dienstag, den 21. November 1899,
Abends 7½ Uhr:
67. Vorstellung im Beneficiant-
Abonnement, 3. Viertel.

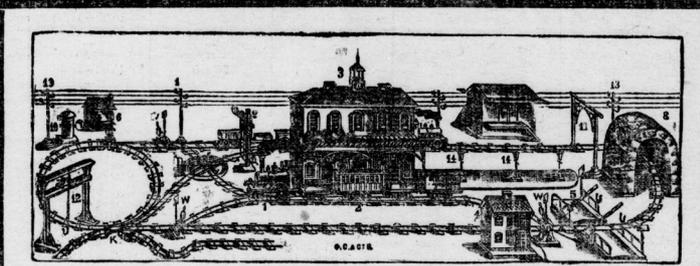
15. Vorstellung außer Abonnement.
Gastspiel von
Sigrid Arnoldson.

Mignon.
Oper in 3 Akten, mit Benutzung des
Nothel'schen Romans Wilhelm Meisters
Lehrjahre von Michel Carre und Jules
Barriere. Deutsch von Frd. Humbert.
Musik von Franz Reichardt.
Regie: Albert Humann.
Dargest.: Kapellmeister Moriz Grimm.
Personen:
Wilhelm Meister . . . Wilhelm Otto.
Nathur, Schauspieler . . . v. Siedentz.
Gottsch, Schauspieler . . . Theo Mann.
Freibach Georg Koerter.
Gothard Notzeb Pantz.
Jarno, Führer einer
Häuslerbande Albert Humann.
Mignon Emil Rübner.
Antonio M. Solting.
Ein Diener Otto Stange.
Bühnen- u. Schauspieler, Herren und Damen,
Kinder, Bauern und Pächter.
Der erste und zweite Akt spielen in Zeutsch-
land, der dritte in Italien gegen 1790.
* * * Mignon. Sigrid Arnoldson a. G.
Im 1. Akt: Zigeunerzug, arrangirt von
der Balletmeisterin Adele Stahlberg-Wiehl,
ausgeführt von Berolina und dem
Corps de Ballet.
Kasseneröffnung 7½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10½ Uhr.

Sprengmeister **C. W. Trothe**, Postr. 11.

Thalia-Theater.
Dienstag, den 21. November 1899:
Zum 6. Male:
Flitterwochen.
Schwank in 4 Akten von Bierhofer.

Walhalla-Theater.
Direction: **Rich. Hubert.**
Neuer Spielplan!
Ephraim Thompson's abge-
richtete drei **Wunder-Elefanten**.
(Einzig dastehend! Sensationell!) —
Die vier **Milgert's**, Cite's Barriere-
Witkoben in **Salon Toilette**. —
Romana Talbot's **Grüße**, **Tal-**
bot's (Sensationell!) — **Mr.**
Esko, **Alten**, **Strobel**, **Wittler** und
einfacher **Quintillier**. — **Mr. Louis**
la Chapelle, **Baudouine** mit auto-
matischem **Kränen** **Schubel**. — Die
Schwestern **Peppita** und **Rosita**,
Wittner, **Walter** und **Verwandlung**
Zängerinnen. — **Fräulein Gertraud**
Theolon, **Wittner** und **Amu-**
plettin. — **Der Walter Steiner**,
Original-Gesangs-Charakter-Comerz.
Die **Geschw.** **Anna** u. **Siegmond**
Linn, **Osig**, **Gesangs**, **Quettisten**
(Auf dem **Walden**, **Ren**).
Beginn 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.



Große
Puppen- und Spielwaaren-Ausstellung.
Unvergleichliche Auswahl. Billigste Preise.
C. F. Ritter, Leipziger Straße Nr. 90.
Halle a. S.

Sing-Acad. Dienstag 5 U. Veb. für Damen, 6 U. f. Herren
Volksschule. Anmeldung bei Professor **Reubke**,
Bernburgerstr. 28 b, V. 10—11. (4972)

Apollo-Theater
Direction: **Fr. Wiehle.**
Das Alexander Ballet!
Perzina's Ziegenherde,
breviell
Patty, Trispé, Alice,
2 Fredy's, Steiner,
3 Romulus, Düring-
Kandel, 3 Onras,
Clara Schäfer, 2 Seydel.
* * * Bitte ausstehen! **Bon**
Vorzüglicher **Bon** am
Montag und Dienstag **Billets** zu
folgenden **Verzugspreisen**:
I. Rang 50 Pf. | Saal 30 Pf. |
Balcon 40 | Gallerie 20 |
Vorverkauf 10 bis 1 und 3 bis 6
im Theater-Bureau.
Mittwoch, **Bühnen**: **Geschlossen.**

Auswärtige Theater.
Dienstag, den 21. November 1899.
Leipzig (Neues Theater): **Donco** und
Julia.
Leipzig (Altes Theater): **Der Waffenschied.**
Coburg (Hof-Theater): **Der Hüttenbesizer.**
Erfurt (Stadt-Theater): **Corano** von
Bergener.
Weimar (Hof-Theater): **Das Recht** auf
sich selbst.
Orchestermusik-Verein.
Dienstag, den 21. Novbr. 1899, Ab. 8 Uhr,
im Saal des Neumarkt-Schützenhauses.
H. Verelins-Abend.
Mendelssohn, Sinfonie A-dur.
Beethoven, Ouv. zu „Coriolan“.
Kroml, Scene aus der Oper „Der
Evangelianer“.
Verdi, Fantasia aus „Aida“.
Mozart, Ouv. aus der „Entführung“.

Anständ. u. solide Pension
finden zwei Schüler zu nächster Oftern,
ev. schon Weihnachten u. dgl. Beding.
Oftern unter Nr. 1. 1369 bei **Kudolf**
Kosse, Halle.

Willkommengruß
an
die „Schwedische Nachtigall“
Celle gegrüßt in unsem Gassen,
Jeder schaut mit Wohlgefallen,
Mit Bewunderung auf Dich hin.
Denn nicht fremd bist Du der Menge,
Welche Deinen Liedern lauscht;
Deine lieblichen Gesänge
Saben einst und fäh verkauft.
O wer könnte je vergessen
Dein entzückend schönes Spiel;
Jeder Schritt wie abgemessen,
Wird zu wenig, nicht zu viel.
Wahre Kunst ist nur natürlich,
Ja, in Dir stellt sie sich dar;
Deine Gesellen sind so sichtlich,
Deine Mienen feurig klar.
Un're Herzen all vor Wonne
Geweilt Dir entgegen stehn,
Nügen Dir hier als **Wianonne**
Neue **Musikspalmen** blüh'n!

Offene und geschulte
Stellen.
Die Lehr- und Küchertelle
in **Reudorf** (4 km von Leipzig) ist
sofort zu belegen. (4994)
Werbungen bitte zu richten an das
Schulzpräparant
in **Reudorf** des **Dörflich**.
Für größere Ort u. d. Nähe **Stendal**
münd zu belieben **Antitit** o. 1. Januar
ein längerer, geb.

Verwalter
oder **Volontär-Verwalter**,
mehrer an rege Thätigkeit gerüchnt ist,
als 2. **Beamt** gesucht. Oftern mit
Requisitien, unter Z. 14991 an die
Expd. d. Ztg. ereten. (4991)

Verwalter
oder **Volontär-Verwalter**,
mehrer an rege Thätigkeit gerüchnt ist,
als 2. **Beamt** gesucht. Oftern mit
Requisitien, unter Z. 14991 an die
Expd. d. Ztg. ereten. (4991)

Suche per 1. Januar einen nicht zu
jungen, praktischen und energischen
Verwalter,
der zuweilen auch selbst mit Hand anlegen
muss. Gehalt 500 Mk. Requisitien
erbitte an
C. Thienemann,
Mittler, **Wipacoch** (Königsb. Bismar-
Domäne **Frederich** i. Anhalt) sucht
für nächstes Frühjahr einen tüchtigen
Auffseher
mit ca. 125 Zenten. Gehaltsansprüche
und Zugsbefähigung, um einzutreten. Vor-
stellung nur auf **Wunsch**.
Stelle auch 1. 12. **Kinderpärlerin** 2. Al.
m. v. **Bern**. **Buerr**. **Schmeckfr. 17 11**.
Ich suche zum 1. März für einen
neuen **Handst**.
1. eine **verwete**.

Köchin
und 2. ein leistungsfähiges
Haus- u. Küchenmädchen.
Frau **Julius Blanke,**
Merseburg.

Eine in allen Zweigen der Landwirth-
schaft erfarne, tüchtige
Mamsell
sucht, gefüht a. g. **Jeuar**, u. 1. Jan. 1900
selbst **Ziel**. Von **Heuten** h. ein. **Herren**,
Gefl. Oftern unter Z. 14997 an die
Expd. d. Ztg. ereten.

Suche zu Anfang Januar eine in
Molkerei, **Heudrich** und **einfacher** bürger-
licher Küche erfarne
Mamsell.
Requisitienbitrit wie Gehaltsansprüche
vollen **Verwerbetinnen** beifügen.
Boock, **Mittlergärtner**,
Gr. **Wes** **Angen** bei **Nordhauen**.

Vermietungen.
Ludwig Wuchererstraße 45
eine halbe Etage sofort zu vermieten.

Burgstrasse 35,
Villa mit **Verzaten**, zum **Alleinbe-**
wohnen, 8 heizb. Zimmer, Küche, **Bade-**
stube u. reichl. **Heizräumen**, 1. April 1900
zu **vermieten**. **Wägers** **Burgstr. 34,**
Comptoir.

Hochherseh. Wohnung,
in **aussehender** **Stunde**, reichl. **Zu-
sch.**
Bohof, **Gaseln**, **Parlet**, **heiler** **Korridor**
m. 2 **Aufgängen**, f. 650 Mk. **wozugs-**
halber 1. April oder **später** zu **verm.**
Gr. Ulrichstrasse 16 11 (4918)

Halbe I. Etage,
2 Stuben, 3 **Kammern**, Küche u. **Rubhöde**
per 1. April 1900 zu **vermieten**. Preis
300 Mk. **Stadterstraße 3**

Heirath.
Sucht **Landwirth**, **Städter**, 28 Jahr,
ledig u. **vermählt**, **Jude** sich mit einer
Dame i. d. **Alte**, in **alten** **Charakter**
u. 18—20000 Mk. **Vermögen** beifügt zu
verheirathen. **Nicht** **anonym** **gehaltene**
Dit mögl. m. **Photographien** unter **87**
an **H. Casenstein & Voelter**, A.-G.,
Hypothek **erbeten**. **Dörflich**, **Gerüchliche**.

Familien-Nachrichten.
Die **händesamtliche** **Bekannt-**
machungen von **Halle** befinden
sich im **Paritätst** 3. Seite.

Dankfagung.
Allen **Herren**, die sich während der
langen **Verwete** und bei dem **Verständis**
meiner **lieben** **Schwester**

Luisé Förster
i. **liebet**, und **Wiederkum** **gesiegt**
haben, **lage** ich **hierdurch** meinen **brä-**
utigsten **Dank**.
Halle a. S., den 19. November 1899.
Clara Schulz **geb. Förster.**

Dankfagung.
Für die **vielen** **Beize** der **Liebe** und
Zurücknahme beim **Beingange** meines **lieben**
Wannes, des **Wollers** **Rudolf** **Drahlein**
lage **hierdurch** meinen **berühligsten** **Dank**.
Halle, den 20. November 1899.
Louise **Drahlein** **geb. Friedrich**
nebst **Kindern**.

Verlobt: **Fr. Wally** **Herger** mit **Frn.**
Kaufmann **Carl** **Meiser** (**Königs-**
burg a. S. — **Stromberg**, S.). **Fr. Ella**
Hommel mit **Frn. Friedr. Carl** **Geibel**
(**London** — **Leipzig**). **Fr. Anna** **Köder**
mit **Frn. Hermann** **Knudde** (**Druberge**).
Fr. Ella **Mendelssohn** mit **Frn.**
Karlmann **Dr. Hermann** **Cohn**
(**Cöthen**).

Verewlicht: **Dr. Dr. phil.** **Frans**
Herwig mit **Fr. Ella** **Kaim** (**Leipzig**).
Dr. Albrecht **Wolfgang** mit **Fr. Martha**
Trenler (**Leipzig**). **Dr. Stations-Assistent**
Johannes **Günther** mit **Fr. Margarete**
Roels (**Leipzig**).
Geboiren: **Ein** **Sohn**: **Frn. Stabs-**
arzt **Dr. Edmund** (**Samers**). **Frn.**
Martha **Wier** (**Leipzig**). **Fr. Gustave**
Rehling (**Waldenburg**). — **Ein** **e**
Tochter: **Frn. Albert** **Walle** (**Dan-**
nowitz). **Frn. Einigungs-Assistent** **Otto**
Seiffert (**Waldenburg**).

Geftorben: **Fr. Emilie** **Schwente**
(**Waldenburg**). **Dr. Kommerzienrat**
Hermann **Wilde** (**Cöthen**). **Dr. Amts-**
rat **Paul** **Kaufmann** (**Greene**). **Fr.**
Martha **Wier** (**Leipzig**). **Fr. Gustave**
Rehling (**Leipzig**). **Fr. Ernest** (**Leipzig**).
Dr. Privatmann **Theodor** **Wagner**
(**Waldenburg**). **Fr. Gemeindeverfänger**
Wolff **Waldenburg**. (**Croft**). **Fr.**
Marie **Wier** (**Waldenburg**). **Fr. Friederich**
Domsitz (**Waldenburg**).

